

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Wochentags

Bezugskreis monatlich 90 Bg. Durch die Post im Nachbarortverkehr 2,35 M. in Württemberg 2,50 M. vierteljährlich davon Beleggeld 90 Bg.

Druck und Verlag der Hofmann'schen Buchdruckerei (Inhaber: G. Reinhardt), Wildbad. Für die Redaktion verantwortlich: G. Plum Wildbad.

Anzeigen 12 Bg., von auswärts 15 Bg., die Beilagen oder deren Raum.

Reklame 25 Bg. die Beilagen. Bei Inseraten, wo Anstalt in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Bg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Bg.

Nr. 148.

Montag, den 16. Juni 1919

36. Jahrgang

Auch Frankreich braucht den Frieden.

Frankreich ist in diesem Friedensschlusse ein so ausschlaggebender Faktor, daß seine Stimme das Heben und Senken der Waagschale entscheiden muß. Frankreich braucht den Frieden aber so notwendig, wie wir Deutsche ihn brauchen. Hierüber uns zu täuschen, haben wir nicht den geringsten Anlaß.

Ob in Frankreich eine politische Umwälzung zu erwarten ist, mag dahingestellt bleiben. Kommt sie, so ist damit nicht gesagt, daß sie gleich für uns günstige Folgen haben muß. Selbstverständlich darf man die Arbeiterstimme in Frankreich nicht leicht nehmen. Man soll aber das Bild nicht verzeichnen. Der Franzose ist in erster Linie Patriot und in zweiter Linie Soldat. Frankreich hat schwere Sorgen, die auch, abgesehen von der Bewegung in der Arbeiterklasse, genügen, ihm den Frieden bitter notwendig zu machen. Die Arbeiterunruhen sind nur die letzten Tropfen, die das Gefäß bis zum Rande füllen, und sie sind geeignet, eine bestehende Wirtschaftskrise in eine Desorganisation zu wandeln. Wie ist denn Frankreich aus dem Krieg hervorgegangen? Seine Finanzen sind zertrümmert, seine Landwirtschaft ist schwer geschädigt, seine Industrie trägt blutende Wunden. Man hatte gehofft, in den langen Monaten des Passivwiderstandes eine Besserung herbeizuführen. Ist sie gelungen? Frankreich leidet heute wie zuvor an einer Verzehrerkrise, es leidet heute wie zuvor an einer darniederliegenden Landwirtschaft, es muß nach wie vor Auslandskäufe sein in Waren, die man seit Jahrzehnten im Inlande erzeugt hat. Die Finanznot steigt, die Stimmung sinkt bedenklich. Der Kaufmann will den freien Handel, der Landwirt endlich seine Leute. Die Soldaten haben den Krieg zum Teufel gewünscht.

Allen die Finanzlage Frankreichs bedarf dringend einer Friedensentwicklung. Frankreich wies bereits vor dem Krieg eine wesentliche Verschuldung auf. Im Juli 1914 belief sich die Staatsschuld auf 32 787 Millionen Franken. Heute hat Frankreich 22 Milliarden Defizit, eine Auslandsschuld von rund 17 Milliarden Franken. Die Inlandsverschuldung beläuft sich heute auf 110,8 Milliarden, hiervon ist über die Hälfte schwebende Schuld. Die Steuerschraube wurde im Kriege bereits bis zu den

Grenzen höchster Leistungsfähigkeit angezogen — die direkten Steuern stiegen von 1916 zu 1918 beispielsweise von 866 Millionen auf 1685 Millionen Franken. Der im Ausland aufgenommene Kredit hat im Krieg bis zum März 1919 eine Höhe von 27 Milliarden Franken erreicht. Dabei bedarf das heruntergewirtschaftete Handels- und Industrieleben Frankreichs größter Anstalten. Man muß Rohstoffe, Maschinen, Eisenbahnmateriale kaufen, um überhaupt wieder auf die Füße zu gelangen. Die Landwirtschaft bedarf der Düngemittel, Maschinen und Saat, die im Kriege ausgezehrt Kolonialwirtschaft stellt höchste Anforderungen. Die alten Märkte sind Frankreich verloren, Amerika, Japan und England stützen sich darauf. Frankreich, das uns gegenüber den starken Mann zeigt und prahlerisch mit dem Säbel rasselt, kommt überall als Bittsteller. Es muß seine Schiffe auf japanischen Werften auflegen lassen, und es bettelt in Chile um Kredit für Düngemittel.

Wie weit das ehemals vornehme Frankreich heruntergekommen ist, zeigt besonders die Raubpolitik uns gegenüber. Man muß jetzt zu nehmen suchen, was man nur irgend bekommen kann, um seine in dem Wahnsinn des Krieges bis zum Verbrühen zertrümmerten Bunden mit fremdem Gut zu heilen. Frankreich war vor dem Krieg ein agrarisches Land; seine Einfuhr an Weizen betrug dagegen vor 1913 bereits 27,52 Millionen Doppelzentner, die Zuderzeugung ging 1916 schon von 7,1 auf 3 Millionen Doppelzentner zurück. Die Industrie steht mit Schweden dem Preisfall entgegen und ihre führenden Männer rufen die Regierung an; so die nicht-energetische Metallbearbeitung die einzige Gegenleistung der Industrie gegenüber sei. Der Handel tritt in offener Feindschaft der reglementierenden Regierung entgegen. Die Arbeiterklasse streift.

Frankreich braucht den Frieden und es will sich auf weitere Kosten reiten. Nicht der Große spricht zum Kleinen. Von zwei Geschlagenen ist nur der eine still, weil er seine Niederlage anerkennt und die Waffen gerückt hat, und der andere redet um so lauter, je bänglicher die Situation für ihn wird!

Neues vom Tage.

Hilfskreuzer „Berlin“.

Christiania, 14. Juni. Der Hilfskreuzer „Berlin“, der seinerzeit in einem norwegischen Hafen interniert

worden war, ist heute hier eingetroffen. Das Schiff hat alles, was es bei der Abrüstung ausliefern mußte, zurückgehalten und geht morgen nach Deutschland in See.

Schönung des Papstes.

Berlin, 14. Juni. Zur Linderung der Notlage der Armen in Deutschland hat der Reichsausschuß des Vinzenzvereins 50 000 Franken zur Verfügung gestellt.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Weimar, 14. Juni. Auf dem Parteitag der Sozialistischen Partei Deutschlands sprach heute vormittag der Reichswirtschaftsminister Wiffel über Reichswirtschaftsfragen und die Nationalversammlung. Er führte dabei u. a. aus: Das Ansehen der Nationalversammlung sei gesunken, weil sie das Programm, das sie sich ursprünglich gestellt hatte, nicht erfüllen konnte. Die Reichsregierung habe nicht das gebracht, was das Volk von ihr erwartet hatte. Die Schuld bei diesem Ergebnis liegt bei der Koalition. Die Folge sei, daß das Volk nicht geschlossen hinter der Regierung steht. Es mehren sich die Kräfte, die den Erwerbekrieg und den Einemut für unser Leben entscheidend sein lassen wollen. Nur unter dem Eindruck der Berliner Straßenkämpfe habe man das Sozialisierungsgezet durchsetzen können. Heute

ist es nicht richtig, die Schuld an der Enttäuschung der Massen auf die Regierung zu schieben. Nicht die Regierung hat das Volk enttäuscht, sondern das Volk hat die Regierung enttäuscht. Der Reichsernährungsminister Schmidt sagte, der Reichswirtschaftsminister gerade müßte wissen, daß das Sozialisierungsgezet vor dem Rohstoffmangel in Berlin bereits ausgeartet geworden ist. Lediglich sei das Reichswirtschaftsministerium die einzige Stelle gewesen, die alle Bedürfnisse des Reichsernährungsministeriums, Lebensmittel aus dem Auslande hereinzubekommen, durchkreuzt habe.

Zu Vorsitzenden der Soz. Partei wurden gewählt Hermann Müller-Breslau, Otto Weis-Berlin, zu Kassierern Bartels und Braun. Schließlich wurden in den Vorstand noch gewählt: Scheidemann, Kollentz, Bruns, Heinrich Schulz, Frau Juchacz, Adolf Ritter, Otto Frank und Frau Naguid.

Ausland.

Berlin, 15. Juni. Die Verhandlungen der Unter-

Landrichter Lange.

Namen von Maria Tenjen, g.-b. di Sebregondi.

In dem Diner hätte auch der Tadelsüchtigste einzig das auszusprechen vermocht, daß es zu reich für die Geseleheit sei. Ausgezeichnet wie die Speisen und die Weine waren, so vorzüglich war auch die Bedienung. Auch die Haltung des Hausherrn und der Seinigen war bei der lebenswichtigen Aufmerksamkeit für jeden ihrer Gäste so ruhig, sicher und natürlich, daß die Barontin sich selbst widerwillig einestand. Man könnte fast der Täuschung sich hinneigen. In einem guten, adligen Hause sich zu befinden. Sie konnte freilich nicht ahnen, welche Anstrengung der guten Richterin ihr scheinbar so ruhiges, selbstbewusstes Benehmen kostete, das einzig die Frucht ihres Gehorsams und die Furcht vor dem Unwillen ihres Gemahls war.

Der Landrichter brauchte freilich kein stolzes Selbstgefühl zu heucheln, denn er war sattfam damit versehen. Seine Kinder, aufgewachsen im Schoße des Ueberflusses und des Ansehens ihrer Eltern, und der einen Tüchtigkeit sich bewußt, vermochten um so leichter jene anmutige Sicherheit der Haltung, die jedermann wohlwiegend berührt, festzuhalten, als beide weit mehr echten Stolz als Ehrgeiz besaßen und demzufolge nicht danach strebten, eine höhere als die ihnen gebührende Stellung zu beanspruchen.

Ihren scharf beobachtenden Vater jedoch — und nur ihm allein — fiel eine unverkennbare Abweichung von Offens sonst gleichmäßig freundlichem Benehmen auf, sobald sie sich mit ihrem Fischwahrer, dem jungen Freiherrn, unterhalten mußte. Sie setzte zwar keineswegs die erforderliche Höflichkeit gegen den Gast ihres Vaters aus den Augen, aber sie redete ihn nie aus freiem Antriebe an. Wo es schicklich war, gab sie ihm die nötige Antwort. Aber das geschah mit einer Knappheit und Stille, die es ihm unmdalich machten, ein fortlaufendes Gespräch mit ihr zu führen. Auch ließ sie keinen Zweifel darüber aufkommen, daß nicht Schächternheit sie zu diesem Verfahren bewog. Denn wo die Geseleheit sich bot, beteiligte sie sich lebhaft an der allgemeinen Unterhaltung durch ebenso geistvolle als freimütige Äußerungen, die doch nie gegen-

die Forderungen der Schicklichkeit verstießen.

Der Richterin war das eigentümliche Benehmen ihrer Tochter gegen den Baron Rudolph allmählich auch an fallen, und sie erriet die Ursache desselben ebenso richtig wie ihr Mann. Trotz ihrer großen Sanftmut und Bescheidenheit hatte das von dem jüngeren Freiherrn bei seiner ersten Anwesenheit in ihrem Hause belebte Benehmen sie tief verletzt. Deshalb hatte die zwischen ihrem Sohne und dem jungen Bonndorf sich bildende Vertraulichkeit sie lebhaft verdrossen. Da sie nun nicht die Macht besaß, diese Verbindung zu hintertreiben, suchte sie wenigstens ihren Kranz an den wahrscheinlichen Bruch dieses freundschaftlichen Verhältnisses vorzubereiten. Denn daß derselbe eines Tages eintreten werde, davon war sie fest überzeugt. Sie bestrebt sich, ihrem Sohne dieselbe Ueberzeugung beizubringen, um ihm den Schmerz einer bitteren Enttäuschung zu ersparen. Kranz hatte die Sache zu leicht genommen, hatte gestanden, daß Baron Rudolph den Umgang mit ihm nur zu dem Zwecke suchte, sich selbst die Vangeweile zu vertreiben. Aber er hatte hinzugefügt, daß er selbst der Verbindung mit dem Freiherrn angenehme Stunden verdante und deshalb nicht wünsche, diesen Verkehr willkürlich abzukürzen, wenn gleich er auch nicht auf eine lange Dauer desselberechne.

Tagegen konnte seine Mutter nichts sagen, und sie war froh, daß in diesem Punkte Elise ihre und nicht ihres Bruders Ansicht teilte. Aus diesem Grunde war sie am heutigen Abend über das Benehmen ihrer Tochter gegen Baron Rudolph weder überrascht, noch mißbilligte sie es. Sie befürchtete nur, daß Elise sich das Mißfallen ihres Vaters dadurch zuziehen werde. Zu ihrer großen Ueberraschung aber erkannte sie bald, daß ihr gestrenger Gebieter ungewisselhaft mit dem Auftreten seiner Tochter einverstanden war, und von diesem Augenblicke an vermochte sie mit leidlicher Gemütsruhe den Anforderungen zu genügen, die der von ihr so gefürchtete Abend an sie stellte.

Das war ein Glück für die gute Frau; denn sie sollte bald inne werden, daß die Geselebecker Fischjagd mit dem folgenden Diner nur der Vorläufer einer ansonst Reihe ähnlicher Festlichkeiten war, die sie

entweder den Freiherren und Freiinnen von Bonndorf in ihrem Hause gab, oder an denen sie mit den Jüngeren in Kellinghorst teilnahm.

Ihrer einfachen Natur und ihrer stillen, häuslichen Weise mußte ein solches Gebahren widerstreben. Ratlos und erschreckt fand sie dem fruchtlosen Aufwand und dem sträflichen Hochmut gegenüber, den sie wußte es wohl, alle ihre Verwandten und frühesten Freunde als einen Ausfluß des wahnsinnigen Stolzes ihres Gatten verurteilten. Sie sah nur noch selten jemand aus den Kreisen, in denen sie sich bis dahin bewegt hatte, in ihrem Hause.

Die Bonndorfer Herrschaften hatten, wie das zuweilen geschah, unangemeldet der Familie Lange einen Besuch abgestattet. Sie waren zum Kaffe gekommen, und gegen fünf Uhr hatten sie sich wieder verabschiedet, um zu ihrem Abendessen in Kellinghorst einzutreffen. Es war ein schöner Abend im April, und der Landrichter schlug den Seinen einen gemeinsamen Spaziergang vor. Franz und Elise fanden sich bereit dazu, aber die Mutter entschuldigte sich und erklärte, sie habe den heutigen Abend zu einem Besuche bei dem Onkel und der Tante Bland bestimmt.

Wider ihr Erwarten stimmte der Richter ihrem Plane bei. Sie konnte ihn nicht ganz, denn obgleich sie nicht blind gegen seinen Hochmut, seine Brunnfucht und seine Härte war — litt sie doch täglich und stündlich dadurch — so wußte sie doch nicht, wie berechnend er war. Das freilich war richtig: niederer Eigennut war sein Fehler nicht; aber gleich vielen ehrgeizigen Männern, die den Reichtum für sich allein nicht achteten, schätzte er ihn doch sehr als notwendiges Mittel zu seinen Zwecken. Nun waren Onkel und Tante Bland so reich, und Therese des Onkels nächste Verwandte. Aber Tante Agnes hatte auch einige Kassen und Kisten, und Lange wünschte nicht, daß denselben ein so trocke Legate zufallen möchten.

Wutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck leistet immer noch Widerstand und die Gewitterneigung nimmt wieder ab. Am Dienstag und Mittwoch ist vorherrschend trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

nehmer des Buchdruckgewerbes mit den Hilfsarbeiten in Berlin haben bis jetzt zu keiner Einigung geführt. Die Zeitungen konnten gestern und heute nicht erscheinen. — Die Kommunisten beabsichtigen einen neuen Generalstreik. Die Aufforderung, am Tage der Beerdigung der Rosa Luxemburg einen internationalen „Bekanntmachungsstreik“ durchzuführen, hatte nur geringen Erfolg.

Blünderungen.

Lübeck, 14. Juni. Seit heute morgen herrschen hier schwere Unruhen, die zu zahlreichen Blünderungen geführt haben. Der Rathauskeller, verschiedene Weinwirtschaften, Kaffeehäuser, Gasthöfe und zahlreiche Lebensmittelgeschäfte wurden vollständig ausgeraubt. Den Anlaß dazu gab die schlechte Versorgung mit Lebensmitteln. Durch das Eingreifen organisierter Arbeiter, die eine Schutzwache für einzelne Wirtschaften usw. bildeten, ist das Blündern eingedämmt, in den Vorstädten und Nebenstraßen wird noch weiter geplündert. Die Leute drängen in die Wohnungen ein und suchen nach Lebensmitteln. Dabei sind wiederholt Diebstähle und Mord an Wertpapieren vorgekommen. Die Sicherheitswehr hatte sich geweigert, einzugreifen. Auf Ersuchen des Senats wird das Reichswehrbataillon Gulin bei neuen Unruhen nach Lübeck überführt werden. In einer Sitzung der Bürgerchaft wurde der Senat ersucht, den Wucher und den Schleichhandel zu bekämpfen.

Von der Waffenstillstandskommission.

Berlin, 15. Juni. Auf eine Anfrage des französischen Generals Nudant, ob es wahr sei, daß deutschseits die Transporte des Generals Haller angehalten werden, antwortete Reichsminister Erzberger, er habe den deutschen Befehlshaber, General Dupont, um Bericht und Abstellung ersucht. Es müsse aber verlangt werden, daß die Polen ihre bedrohliche Haltung aufgeben. In Polen haben auch seit einigen Tagen die leeren Eisenbahnzüge der Transporte nicht mehr zurückgegeben.

Verteidigung des Ostens.

Hönigsberg i. Pr., 14. Juni. Reichskommissar Winiarski erklärte: Die Bevölkerung des Ostens soll wissen, daß sie sich auf die Regierung verlassen kann. Die Regierung wird einen Frieden, der den Osten preisgibt, niemals annehmen und unterzeichnen. Die Regierung ist entschlossen, den polnischen Einmarsch in die fruchtigen Gebiete des Ostens mit den Waffen in der Hand abzuwehren, ganz gleich, ob dieser Einmarsch noch vor dem Abschluß der Friedensverhandlungen gesagt werden, oder ob er erfolgen sollte, nachdem die Verhandlungen durch die Weigerung der Reichsregierung, diesen Frieden zu unterzeichnen, zum Abbruch gekommen sind; in jedem dieser Fälle ist die Regierung bereit, der polnischen Vergrößerung dieser Gebiete mit den Waffen in der Hand entgegenzutreten. Auch wenn die Regierung infolge ihrer Ablehnung des Versailles-Friedens durch eine andere Minderheit gestürzt und durch Leute ersetzt würde, die zur Unterzeichnung des Gewaltfriedens bereit wären, werden wir uns im Osten einer solchen Entscheidung nicht beugen. Sollte es uns nicht möglich sein, durch unseren Widerstand das Reich zu retten, so retten wir doch die Provinzen — und verlagert uns das Schicksal selbst dieses, so retten wir das letzte und höchste, das ein Volk zu verteidigen hat: die deutsche Ehre!

Der Krieg im Osten.

Berlin, 15. Juni. In der Nacht vom 10. zum 11. Juni sind die Eisenbahnüberbauten der Brücken bei Markowitz an der Strecke Kändrin-Ratibor, in der Nacht vom 11. zum 12. Juni die Eisenbahnüberbauten eines Baublocks auf der Strecke Kojel-Keiße und Kojel-Polnisch-Neutirch, sowie die Eisenbahnüberbauten auf der Malanpane-Flutbrücke, auf der Strecke Opeln-Bresslau, gesprengt worden. In der Nacht vom 11. zum 12. Juni wurde auf der Strecke Kreuzburg-Kempen zwischen den Bahnhöfen Lenka und Costan ein offener Durchstoß von polnischer Hand gesprengt. In der Nacht vom 13. zum 14. Juni wurde an der Strecke Kempen-Namslau die Brücke einen Kilometer südlich Baranow gesprengt. Zur Ermittlung der Täter sind für jeden Einzelfall 100 000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Danzig, 15. Juni. Es heißt, daß die Franzosen ganz Polen organisieren. Es werden französische Kreis- und Verwaltungsdirektoren, sowie französische Bürgermeister eingepflegt.

Schwebeförderung.

Konstanz, 15. Juni. Frankreich hat neuerdings 2000 frauliche deutsche Gefangene, die in der Schweiz interniert waren, freigegeben. Ihre Rückkehr nach Konstanz und von dort in die Heimat findet voranschreitend folgendermaßen statt: Am 17. Juni 700 Mann, am 19. Juni 500 Mann, am 24. Juni 800 Mann. In der Schweiz sind dann noch 3000 Offiziere und Mannschaften interniert.

Wien, 15. Juni. Felix Weingartner übernimmt am 1. September die Leitung der Wiener Volksoper.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 15. Juni. Die abermalige Verzögerung der Uebergabe der Antwort des Biererrats soll auf das plötzliche Eintreten Japans in den Biererrat zurückzuführen sein. Japan machte dabei sein Recht als Großmacht geltend. Die deutschen Gegenwortschlüsse mußten ihm zur Einsichtnahme vorgelegt werden. Japan war vor einiger Zeit aus dem Obersten Rat der fünf Großmächte ausgestiegen, weil es seine Forderung der Gleichberechtigung aller Nationen nicht hatte durchsetzen können.)

Newyork, 15. Juni. „Newyork Sun“ schreibt, die Verbündeten hoffen, daß die Nichtunterzeichnung des Friedensvertrags eine Staatsumwälzung in Deutschland herbeiführen werde, die Erzberger aus Rußland bringe, der den Vertrag unterzeichnen werde. (Min. Erzberger hat vor einigen Tagen schon diese Unterstellung schärf angedeutet. S. S. 8.)

Mailand, 15. Juni. Der „Corriere della Sera“ schreibt, der scharfe Ansturm der französischen Presse

gegen Clemenceau sei von dieser selbst ins Werk gesetzt worden, um auf Lloyd George, der zu Zugeständnissen an Deutschland geneigt war, einen Druck auszuüben. Clemenceau habe dann im Biererrat erklärt, angesichts des heftigen Widerstands der öffentlichen Meinung in Frankreich könne er keinen Zugeständnissen zustimmen und Lloyd George habe sich zum Nachgeben genötigt gesehen.

Paris, 14. Juni. (Weiter.) Der Biererrat nahm an dem internationalen Arbeitsvertrag Abänderungen vor, im Hinblick auf die augenblickliche Lage der Arbeiter in den verschiedenen Ländern, die die Deutschen in den Gegenwortschlüssen geschickt ausgegüht haben.

Krawall in Zürich.

Zürich, 14. Juni. Der Arbeiterbund berief auf Freitagabend in Zürich eine Versammlung ein zum Gedächtnis von Rosa Luxemburg. Nach verschiedenen Ansprachen wurde mitgeteilt, daß der Arbeitersekretär Konrad Witz, an der Schweizer Grenze verhaftet und in das Bezirksgefängnis in Zürich verbracht worden sei. Hierauf zog die Menge vor das Gefängnis und stürmte es. Die Bedienungsmannschaft des Gefängnisses eröffnete das Feuer auf die Stürmenden, worauf in gleicher Weise von der Menge geantwortet wurde. Witz wurde schließlich vom Gefängnispersonal freigegeben. 16 Verwundete wurden ins Krankenhaus eingeliefert, von denen zwei gestorben sind.

Alles wie bei uns.

Amsterdam, 15. Juni. In England herrscht Erregung über die fortwährende Steigerung der Warenpreise, teilweise um das Dreifache, die auf wucherische Spekulation in Amerika zurückgeführt wird. Ein ausgebeuteter Schleichhandel hat sich die Lage zunutze gemacht. Die öffentliche Meinung verlangt die Beibehaltung der staatlichen Lebensmittelkontrolle.

Die Lage in Italien.

Bern, 15. Juni. Die Unruhen in vielen Städten sind noch im Zunehmen. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Post- und Telegraphenpersonal sind abgebrochen. In Genoa verlangten die Matrosen die Einführung der Republik; Lebensmittelgeschäfte wurden geplündert. In vielen Städten wurde Blut vergossen. Die Lebensmittelpreise steigen fortwährend, Kohlen fehlen und die Zahl der Arbeitslosen wächst bedrohlich an.

44stündige Wochenarbeitszeit.

Amsterdam, 14. Juni. „Telegraaf“ meldet aus London: In einer Konferenz von Arbeitern und Arbeitgebern des Baugewerbes wurde die Einführung der 44 Stundenwoche mit Beibehaltung der jetzigen Löhne beschlossen.

Wegen der Bolschewisten.

London, 14. Juni. Die „Times“ meldet, in Newyork wurde die sogenannte Gewandtschaft der russischen Sowjetrepublik durchsucht und eine große Anzahl aufrührerischer Literatur beschlagnahmt. Der bolschewistische Vertreter in Amerika, Young Martin, und sein Personal wurden verhaftet.

Herabsetzung der amerikanischen Rüstungen.

Washington, 15. Juni. Das Repräsentantenhaus hat erhebliche Abstriche an dem Voranschlag für Meer und Marine vorgenommen. Der Etat für das Meer ist um 1600 Mill. Mark, nämlich von 1400 Mill. auf 2800 Mill. verringert worden. Die Decksstärke wird von 509 000 auf 400 000 Mann herabgesetzt. Ebenso wird das Personal der Flotte von 200 000 Mann auf 150 000 Mann verringert. Gleichzeitig meldet das Blatt, daß der Marineminister keinen Abschied nehmen wolle.

China und Japan.

London, 15. Juni. „Times“ meldet: Die Spannung zwischen China und Japan hat einen hohen Grad erreicht. In Schantung wurde wiederholt japanisches Eigentum zerstört. Infolge allgemeinen Streiks sind alle Läden und Märkte geschlossen, die japanischen Waren werden vollständig konfiskiert. Die Dampferarbeiter sind im Ausstand. Die Chinesen verlangen die Rückgabe von Tjingtan und Schantung, das die Friedensoffiziere Japan überlassen hat, an China. Die Nachricht von der Entsendung japanischer Truppen nach der chinesischen Küste hat die Lage verschärft.

Neue Mobilisierung in Frankreich.

Verailles, 14. Juni. „Journal des Debats“ meldet, daß der Marineminister die Mobilisierung der Zerstörerflotten 1907 und 1908 angeordnet habe.

Arbeiterbewegung in Frankreich.

Paris, 15. Juni. Weiter meldet, daß der allgemeine Verkehrsstreik nach einer Unterredung Clemenceaus mit einer Abordnung der Ausständigen beigelegt wurde. Wie die Blätter melden, dauern die Ausstände im Lande fort.

Budapest, 14. Juni. Die Tschechen räumten das Sarofer und Kempfner Komitat ganz, sowie den nördlichen Teil des Ungar Komitats.

Newyork, 15. Juni. „Newyork World“ meldet aus London, Afghanistan werde von bolschewistischen Agenten aufgewiegelt. Die Verhältnisse in Afghanistan nehmen eine ernste Wendung.

„Gebundene Planwirtschaft.“

Es wird uns geschrieben: Vor kurzem ist eine nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Denkschrift des Reichswirtschaftsministers Wiffel bekannt geworden, die sich mit der künftigen Regelung des Wirtschaftslebens befaßt. Sie will dieses von unten heraus straffsächlich organisieren in Gruppen, die von Häuten und Ausschüssen geleitet werden und in einem obersten Wirtschaftsrat gipfeln sollen. Dieser soll sowohl Erzeugung und Verbrauch im Inland, wie auch Einfuhr und Ausfuhr zwangsläufig leiten. Um das aufstößige Wort „Zwangswirtschaft“ zu vermeiden, hat die Denkschrift dem System den Namen „Gebundene Planwirtschaft“ gegeben. Ihre tatsächliche Wirkung wäre aber eine

Bernichtung unserer Wirtschaftskräfte, der Eigentümer der Betriebe, nach mehr der Kreise der Angestellten und Arbeiter. Hier erhebt sich die Gefahr einer wirklichen Verelendung der Massen. Wir brauchen zur Wiederbelebung unserer Wirtschaft: reelle Ausweitung der Tüchtigkeit und Tüchtigkeit aller am Produktionsprozesse Beteiligten; die ängstliche Ausspannung der Kräfte der interessierten Persönlichkeit auf alle Verbindungen aller Methoden ausnutzen, um in rascher Höherentwicklung der Produktion Waren zu schaffen, die Handel und Industrie durch preiswerte Qualitätsware den Weltmarkt zu erobern in den Stand setzen. Schnelligkeit, Mäßigkeit des Entschlusses bei den Tüchtenden ist dringendstes Erfordernis. Was der Reichswirtschaftsminister und seine Berater planen, ist grobe Theorie. Dringungen, Schwerefälle, Regenerieren, Beamtenherrschaft ohne Interesse an dem Wert ihrer Arbeit bis in das Gebiet des Handels hinein würden die deutsche Wirtschaft belasten, um sie „planvoll“ zu gestalten. Die Zwangswirtschaft mit ihrer notwendigen Begleiterscheinung des Schleichhandels, Vertenerung, Abstoßung ehrbarer Menschen aus der Wirtschaftsführung, Demoralisation, wie sie aus der Kriegswirtschaft vor Augen führt, ist notwendig werden. Wie sie den inneren Markt nicht versorgen kann, versperrt sie uns die Eroberung des ausländischen. Mit einer bürokratisch verwalteten, gebundenen Planwirtschaft werden Engländer, Amerikaner, Australier keine Verbindung suchen, ihr nicht die Kredite bewilligen, die wir bei unserer passiven Zahlungsbilanz brauchen. Diese „planvolle Zwangswirtschaft“ würde uns auf der Welt isolieren.

Die Badische Obstversorgung.

Ueber die Obstversorgung wird uns mitgeteilt: Auch in diesem Jahre haben die Verbraucher die öffentliche Bewirtschaftung des Obstes in Baden dringend verlangt, da im freien Kauf bei der großen Nachfrage namentlich aus nicht badischen Gegenden die Preise unerträglich würden und der größte Teil des Obstes außer Landes ginge. Schon jetzt kommt im Schleichhandel das Pfund Erdbeeren auf M. 3.— zu stehen gegenüber einem Erzeugerpreis von 55 Pfg. und einem Verbraucherpreis von circa 70 Pfg. Das Obst ist heute ein unentbehrliches Nahrungsmittel, namentlich für die minder bemittelte Bevölkerung. Bei der diesjährigen Bewirtschaftung wurden Frühobst, Aprikosen, Birnen und türkische Kirschen dazu Erdbeeren, Garten- und wildwachsende Beeren für den Verkehr in Baden freigegeben, um auch den berechtigten Wünschen des freien Handels Rechnung zu tragen. Dagegen sind Obstarten, die für die tägliche Ernährung am meisten in Frage kommen wie Kirschen, Steinobst, Traubenerdbeeren und Feuchtblätter der öffentlichen Bewirtschaftung unterstellt.

Erfassung und Erwerb des Obstes geschieht durch die Auktäuser. Als solche werden sachkundige, erfahrene und zuverlässige Auktäuserhandwerker ausgewählt und nach Möglichkeit durch Kriegsbeschädigte und Kriegsteilnehmer ergänzt. Als Preis wird den Erzeugern der von der Regierung festgesetzte Erzeugerpreis bezahlt. Die Unkosten der Erfassung und des Erwerbs werden mit der Erfassungsgebühr bestritten, welche von der Regierung im Benehmen mit Erzeugern und Verbrauchern festgesetzt ist. Aus dieser bestritten die Geschäftsstelle die Auktäuser- und Verladungskosten, die Kosten für die Aufsichtsberechtigten (Oberauktäuser, wie Obstbauvereine und sonstige genossenschaftliche Organisationen), dann die beträchtlichen Transport-, Verwaltungs- und Bewegungskosten der Körbe, die gesamten Geschäftsunkosten und die Verzinsung der Betriebsmittel.

Der Verkauf des Obstes erfolgt ebenfalls unter gesetzlich bestimmten Zuschlägen, die wie beim freien Handel zur Deckung der Verwaltungs- und Verteilungskosten dienen und den genannten Organen nur eine geringe Gewinnmöglichkeit belassen. Das Obst, welches durch die genannten Organe läuft, wird keineswegs übersteuert, weder von der Geschäftsstelle der Obstversorgung noch von den Groß- und Kleinveräußern. Übersteuert wird dasjenige Obst, welches von der öffentlichen Bewirtschaftung nicht erfasst, auf Schleichwegen in die Städte wandert. Diese Preise würden bei freiem Handel noch übertrieben werden. Die Nachfrage ist eben bei dem Mangel an allen Lebensmitteln größer als das Angebot, daher auch die hohen Schleichhandelspreise.

Die Obsterfassung geschieht in diesem Jahre durch die Auktäuser unter Aufsicht der Bezirksobstbauvereine und anderer landw. Organisationen. Eine Zentralsstelle für die Obsterfassung und Verteilung wie die Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung muß bestehen. Sie hat eine äußerst schwierige Organisationsarbeit zu leisten und ein großes finanzielles Risiko zu tragen. In ihrer Geschäftstätigkeit wird sie von der Regierung überwacht. Ihre Abrechnungen werden dafelbst zur Prüfung vorgelegt. Es wäre zu wünschen, daß die Organisation der Obstversorgung zur Durchführung ihrer Aufgabe, auch den Teil der Bevölkerung mit Obst zu beliefern, der die hohen Preise des freien Handels nicht bezahlen kann, von dem einsichtigen Teil der Bevölkerung mehr als bisher unterstützt würde.

Bermischtes.

Die deutschen Ferienkinder. In Charkowa sind am Sonntagabend 530 deutsche Ferienkinder eingetroffen. Die Kinder wurden zunächst ärztlich untersucht. Darauf wurden sie von den norwegischen Familien abgeholt, bei denen sie Unterkunft finden sollen. Es sollen noch mehr Kinder nach Norwegen verbracht werden.

Blünderungen im königlichen Schloß in Berlin sind neuerdings wieder verübt worden. In einem Speisenaufzug, der nicht mehr betrieben wird, wurde ein Perletpopich entdeckt, der in Postpapier eines Charlottenburger Geschäftes eingeschmuggelt war. Neben dem Paket lagen noch zwei leere Bogen dieses Papiers. Ferner sind fünf kleine Perletpopiche und ein etwas größerer Markkrankeppich gefunden worden. Die gefundenen Popiche haben großen Wert.

Drei Nordstatten. In Dresden sind in den letzten Tagen drei Nordstatten verübt worden, und zwar wahrscheinlich von derselben Person, die geisteskrank zu sein scheint, denn wert-

Wolle Gegenstände, die in den einzelnen Fällen zu erheuten gewesen wären, ließ der Täter unberührt liegen.

Gestürzte Säule. Die an der Kellertür bei Ziel im Innal stehende bekannte Gedenkstätte an Kaiser Maximilians jagende Errettung an der Martinswand ist durch einen unterhalb der Festung vom Martinsbühl losgegangenen Felssturz umgestürzt und entzwei geschlagen worden. — Kaiser Maximilian I. 1459 bis 1519, hatte sich einmal auf der 1113 Meter hohen Martinswand bei Ziel an der rätisch-bayerischen Grenze versteckt und mußte in einer Höhle drei Tage bleiben, bis es einem kühnen Bergkrieger mit Wühre gelang, ihn zu retten. In dieser Maximilianshöhle (708 Meter) wurde 1884 eine Büste des Kaisers mit einem Erzbild, das an die Rettungstat erinnert, aufgestellt.

Ueberschwemmung. Infolge der Schneeschmelze und heftiger Gewitterregen ist der Inn an einzelnen Stellen aus den Ufern getreten. In Schwaz (Tirol) sind einzelne Stadteile einen halben Meter hoch überschwemmt. In Rastenburg (Tirol) wurden zahlreiche Keller unter Wasser gesetzt.

Brand. In Konstantinopel ist der Filiz-Kiosk, der Palast des Sultans, abgebrannt. — In Manchester (England) richtete eine Feuersbrunst in den Warenspielern in Trafalgar Park ungeheuren Schaden an. 10 Warenspielerei und zerstört und 11 ernstlich beschädigt. Der Schaden beträgt einige Millionen Mark.

Gerards neuester Film. Hr. Gerard, der frühere Vorgesetzte der Vereinigten Staaten in Deutschland, offenbart immer deutlicher seine Sympathie für die Kampfmethoden gegen Deutschland. Er hatte bereits einen Film „Reine vier Jahre in Deutschland“ herstellen lassen, aber sein Ehrgeiz war mit diesem Beweise diplomatischen Taktes noch nicht zufrieden, er hat jetzt einen neuen Film verfaßt, der den Titel „Achtung!“ führt. Der Haupteffekt dieses Films ist das Erscheinen des Kaisers Wilhelm vor dem Weltgerichtshof. Er wird von einem französischen, einem englischen und einem amerikanischen Soldaten vorgeführt. Als Zeugen treten gegen ihn die „verstümmelten“ Frauen und Kinder Belgiens und Nordfrankreichs auf. Der Film, der mit größtem Aufwand angefertigt sein soll, unter persönlicher Aufsicht des Gerard, soll in kurzen in New York und anderen Hauptstädten Amerikas zur ersten Aufführung gelangen.

Württemberg. Landesversammlung.

Stuttgart, 14. Juni.

In der gestrigen Sitzung wurde zunächst ein Antrag von Dr. v. S. u. G. (Dem.), das Staatsministerium zu ersuchen, gegen Art. 333 der Friedensbedingungen über den künftigen Rhein-Donaukanal bei der Friedenskommission in Berlin Einspruch zu erheben, einstimmig angenommen. Dem Eintritt Württembergs in die Reichsbiersteuergemeinschaft wird (wie bereits genehmigt) zugestimmt.

Zur dritten Beratung des Uebergangsgesetzes ist von den Abg. Scheef (D.D.P.), Graf (Z.) und Bazille (S.P.) der Antrag eingebracht worden, die gestern gefassten Ziff. 6 und 7 über die Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte wieder aufzustellen, jedoch bis zum 15. Juli 1919 zu befristen.

Abg. Scheef (D.D.P.): Der gestrige Beschluß hat zu mißverständlichen Auffassungen Anlaß gegeben. Schon aus finanziellen Gründen sollen die R- und S-Räte für eine weitere Uebergangsfrist aufrechterhalten bleiben. Aber es muß einmal Schluss gemacht werden, mit den gesetzlichen Bestimmungen der Räte.

Abg. Ellinger (S.): Der gestrige Beschluß hat in den weitesten Kreisen große Bestürzung hervorgerufen. Ich warne eindringlich, in der jetzigen Zeit, wo wir im schwierigsten Stadium der Nahrungsmittelversorgung stehen, derartige aufreizende Beschlüsse zu fassen.

Abg. Scheef (D.D.P.): Uns hat jede Aufreizung ferngelegen.

Abg. Engelhardt (S.P.): Die Frage des Weiterbestehens der Räte wird in diesem Hause nicht entschieden werden.

Der Antrag Scheef-Gräf-Bazille wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten beider Richtungen angenommen und den Entwurf im ganzen in dritter Lesung zugestimmt. Die Entscheidung über das vereinfachte Entgeltsverfahren wird abgelehnt.

Es folgt die zweite Beratung über den fünften Finanznachtrag mit einer Forderung von 35 Millionen Mark.

Abg. Schmid-Heresheim (Z.) bittet die Regierung, die Herstellung künstlicher Baustoffe, wie Ziegel, Zement usw., möglich zu fördern. In der Höhe der Erwerbslosenfürsorge schlägt Württemberg etwas weit gegangen zu sein.

Abg. Körner (S.P.) warnt vor der Aufnahme von Anleihen für die Erwerbslosenfürsorge.

Der Nachtrag wird in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Schließlich wird dem Antrag der Sozialdemokratie, den Arbeitervereinigungen zu verbieten, ohne Genehmigung des Staatspräsidenten zu versetzen, nach Ablehnung eines Antrags Scheef (S.P.) auf Ueberweisung an den Ausschuß, zugestimmt. Hierauf verzieht sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

Württemberg.

(*) **Stuttgart, 15. Juni.** (Schutz des württ. Weinbaus.) Die Bauernbundsabgeordneten im Landtag haben an den Ernährungsminister Baumann die Anfrage gerichtet, ob ihm die Bestrebungen bekannt seien, durch die erweiterte Zulassung von Tresterweinen und der Tresterverarbeitung, sowie durch Aufhebung der geltenden zeitlichen Begrenzung der Zuckeringabe das Weinergesetz in wichtigen Teilen abzuschwächen, und ob das Ministerium bereit sei, diesen Bestrebungen entgegenzutreten und den Schutz des württ. Weinbaus gegen unredliche Weidemehrung aufrecht zu erhalten.

(*) **Stuttgart, 15. Juni.** (Automatisches Fernsprechnetz.) Ein automatisches Fernsprechnetz für Stuttgart und zwar zunächst für 10000 Teilnehmeranschlüsse soll in den nördlichen Hochpartererräumen des Hauptpostamts eingerichtet werden. Der Anschluß an das automatische Amt stellt sich nach der „Südd. Ztg.“ für den einzelnen Teilnehmer-Anschluß auf nur 90 Mk., bei dem bisherigen System dagegen durchschnittlich auf 140 Mk. Außerdem werden die infolge der andauernd gestiegenen Gehaltsverhöhungen stetig gesteigerten Personalausgaben auf ein Minimum reduziert werden können. Das deutsche automatische Fernsprechnetz hat in technischer Beziehung einen solchen Grad von Vollkommenheit erreicht, daß es so gut wie fehlerlos arbeitet. Die Kosten für das Stuttgarter automatische Ortsamt mit 10000 Teilnehmeranschlüssen sind auf 3 Millionen Mark berechnet; es soll innerhalb eines Zeitraums von 6 Monaten herbeigeführt sein. Im Anschluß daran trägt man sich übrigens bereits auch mit dem Gedanken und Plan einer vollständigen Automatisierung des gesamten Groß-Stuttgarter Fernsprechnetzes. Die Gesamtkosten hierfür sind auf 9 Millionen Mark veranschlagt. Das innere Stuttgarter Stadtgebiet (Hauptfernsprechnetz) hat zur Zeit gegen 15000 Anschlüsse, ohne die Anschlüsse der Vororte Cannstatt, Untertürkheim und Degerloch. Von den verschiedenen Stuttgarter Stadtteilen, wie Cannstatt, Untertürkheim, Berg, Alt-Stuttgart, Beslach, Degerloch usw. würde dann jeder

für sich eine Zentrale bekommen, deren jede mit der anderen automatisch verbunden wäre.

(*) **Stuttgart, 14. Juni.** (Bahnunfall.) Bei den Umläufen der Personenzüge, der gestern Abend um 10 Uhr den hiesigen Hauptbahnhof verließ, fuhr in der Nähe des Empfangsgebäudes des neuen Bahnhofes eine angierlokomotive auf. Drei Personenzüge und 6 Gepäckwagen entgleisten und fielen um; ein Personenzug stürzte eine kleine Böschung hinab. Getötet wurde der nach Hause fahrende Gepärdarbeiter Heinrich Krohmer aus Zellbach; verletzt wurde niemand. Der Schaden ist beträchtlich, das Gleis war auf einige Stunden gesperrt. Krohmer, 27 Jahre alt, war seit 10 Tagen bei der Bahn beschäftigt. Der Vater hat bereits vier Söhne im Feld verloren.

(*) **Stuttgart, 15. Juni.** (Neuer Pulsch.) Wie die sog. „Freie Volkstimme“ in Öbppingen mitteilt, soll am 5. Juni in der Villa der Frau Alara Zeilin in Stuttgart-Tillenbuch eine Zusammenkunft der kommunistischen Vertrauensmänner Württembergs stattgefunden haben, in der die Ausrufung der Räterepublik und ein genauer Plan der Ausführung beschlossen worden sei. Ein Ministerium soll bereits gebildet sein.

(*) **Stuttgart, 15. Juni.** (Selbstmord.) In der Hauptstätterstraße hat sich eine 30jährige Sängerin vergiftet.

(*) **Stuttgart, 15. Juni.** (Brand.) In den Verein. Farb- und Lackfabriken in Wangen geriet am Samstag vormittag durch Auslaufen des Farbessels die am Boden lagernde Wäsche in Brand. Infolge des Wassermangels konnte das Feuer erst nach einer Stunde bewältigt werden. Ein Arbeiter erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

(*) **Feuerbach, 15. Juni.** (Ein wadere Lebensretter.) Wie erst jetzt bekannt wird, hat am Pfingstmontag ein Feuerbäcker, Eugen Staiger, einem 12jährigen Schüler das Leben dadurch gerettet, daß er den Halbwüchsigen unter Lebensgefahr aus der Mitte des Redars ans Land brachte.

(*) **Öhlingen, 14. Juni.** (Leichenfindung.) Besten wurde beim Wäpferhaus die Leiche einer 25 Jahre alten weiblichen Person aus dem Redar gefunden.

(*) **Mödingen, 15. Juni.** (Wegen die hamsternden Ausfremden.) Jeder Kurgast in einem der Häuser des Bezirks muß bei seinem Kurantritt 300 Mark hinterlegen, die zugunsten des Bezirkswohlfahrtsvereins verfallen, wenn der Gast der Hamsterei überführt wird.

(*) **Hall, 14. Juni.** (Bländerung.) Seit 2 Tagen wurde bei dem Kaufmann Bernhard Bühl hier in beschlagnahmtes und gegen Kaution freigegebenes Warenlager von Kleider- und Konfektionsstoffen durch ihn selbst unter Aufsicht dem Verkauf ausgesetzt, wobei der Eintritt nur gegen vorher gelöste Karten gestattet wurde. Da Bühl die Landkundschaft bevorzugte, sammelte sich eine Menschenmenge vor dem Kaufhause an, die die Schaufenster einschlug und die noch vorhandenen Vorräte plünderte.

Gerichtssaal.

(*) **Stuttgart, 13. Juni.** (Prozess Hörnte.) Zweiter Tag. Staatsanwalt Dr. Mohr führte in seiner Anklagerede aus: Die Geschworenen dürfen sich bei der Beurteilung über die Sachfrage nicht durch politische Parteilichungen beeinflussen lassen. Möge die politische Gesinnung der Angeklagten nicht zur Beurteilung. Die Vorgänge am 9. Januar 1919 hängen mit den kurz zuvor in Berlin und im Reichsgebiet ausgebrochenen Kämpfen auf das engste zusammen. Bezüglich der Einwendungen der Angeklagten, die früher bestandenene Gesetze seien durch die Revolution aufgehoben, verwies er auf die ausdrückliche Erklärung der vorläufigen Regierung am 11. November 1918, in der bekannt gemacht wurde, daß alle Gesetze und Verordnungen in Kraft bleiben. Der Angeklagte Schreiner habe diese Bekannmachungen in seiner Eigenschaft als Kreisminister mitunterzeichnet. Weiter sei von dem Angeklagten Münzberger auf den Sachverhalt hingewiesen und betont worden, daß in jenem Bauernaufruf gegen den Vorkamman kein Staatsanwalt Anklage erhoben habe. Er sei in der Lage, anzudeuten, daß von der Heilbronner Staatsanwaltschaft Anklage gegen 16 Täter wegen Aufruf erhoben wurde.

Bei der Kundgebung am Reichsministerium handelte es sich zweifellos um Aufruf und Beamteneinigung, ebenso der den Vorgängen vor und im Staatsministerium des Auswärtigen. Die Lage im Reichhaus kennzeichnen die Worte, mit denen Hörnte ein Verhandeln ablehnte: Hier wird nicht verhandelt, hier gilt die Gewalt! Daß die Befehle des „Tagblattes“ ein Gewaltakt, das Eindringen dort ein bewußt rechtswidriges war, steht außer jeder Frage. Zu beachten sei, daß zweifellos der Zweck der Handlungen der Angeklagten der Sturz der Regierung gewesen ist.

Rechtsanwalt Dr. Schäfer führte aus, er sei der Ueberzeugung, daß es besser gewesen wäre, wenn dieser Prozeß überhaupt nicht begonnen hätte. Von dem Willen der Gewaltanwendung durch die Angeklagten könne keine Rede sein. Die Möglichkeit zu Gewalttätigkeiten sei von niemand in die Tat umgesetzt worden. Weiter komme für die ganze Aufspaltung in Betracht, daß der damals bestandenene Regierung das Weckmal der Gesinnung nicht abgegangen sei. Solange eine rechtsmäßige Staatsgewalt fehlt, könne auch die Anwendung der Aufruf- und Widerstandsparagraphen nicht in Betracht kommen. Rechtsanwalt Dr. Liebmann antwortete: Für den Aufruf habe die Beweisaufnahme keine Anhaltspunkte gegeben. Es sei im Gegenteil bezeugt worden, daß die Angeklagten ausdrücklich vor Gewaltanwendung gewarnt hätten. Bezüglich der Vorgänge am Reichhaus genüge ein Hinweis auf die Aussage von Bürgermeister Klein; wenn man jetzt zurückschreie, dann sehr man doch, daß die Sache damals zu erst aufgefahrt wurde. Von einer Befehlsgebung des „Tagblattes“ im widerrechtlichen Sinne könne auch nicht gesprochen werden.

Rechtsanwalt Dr. Schilling verlangte als Offizialbeistand für den Angeklagten Schag die Vernehmung sämtlicher Schuldfragen, weil die Beweisaufnahme eine Schuld des Schag im Sinne der Anklage nicht ergeben habe. Hieran schloßen die Angeklagten das Wort.

Stuttgart, 14. Juni.

(Prozess Hörnte.) Dritter Tag. Der Angeklagte Münzberger bestritt, daß irgendwelche Gewalttätigkeiten von dem Angeklagten beabsichtigt worden. In nahezu einhelliger Rede legte er den politischen Standpunkt seiner Genossen in temperamentsvoller Weise dar.

Nach längerer Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden zogen sich um 11 Uhr die Geschworenen zur Beratung zurück. Gegen 1 Uhr verkündete der Vorsitz das Ergebnis der Beratung, das die Vernehmung sämtlicher Schuldfragen bezüglich aller Angeklagten war. Das Urteil lautete auf Freisprechung sämtlicher Angeklagten und Uebernahme der Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse. Der Antrag der Verteidigung auf Uebernahme der Kosten der Verteidigung auf die Staatskasse wurde abgelehnt. Ueber den Antrag auf Entschädigung für die Anwesenheitskosten wird besondere Verhandlung stattfinden.

Baden.

(*) **Karlsruhe, 15. Juni.** Die jüngst hier verstorbenen Ehrenpräsidentin der Mädchenfürsorge Frau Maria Stapfer geb. von Froben hat der Mädchenfürsorge testamentarisch 100000 Mk. vermacht.

(*) **Karlsruhe, 15. Juni.** Die Autbezirke Adern und Oberkirch sind vom 10. Juni 1918 bis 15. Juli 1919 für den Dauerfremdenverkehr gesperrt.

(*) **Mannheim, 15. Juni.** Die Kohlen- und Städtgitarbeiter im Hafengebiet Mannheim-Ludwigshafen haben an ihre Arbeitgeber in Anbetracht der Verteuerung der Lebenshaltung Lohnforderungen gestellt.

(*) **Mannheim, 15. Juni.** Der Trödlermarkt, eine Revolutionspflanze, ist gestern nachmittag von der Polizei aufgehoben worden. Zweifelhafte Elemente boten hier zu überaus hohen Preisen gestohlene und gefahrgewaltige Waren an, zuerst waren es Herrenschmuck, dann Schmuckstücke wie Brillantringe und zuletzt aus Ludwigshafen geschuggelte Lebensmittel mit ungeheurem Aufschlag. Einige der Handmacher wurden festgenommen.

(*) **Mannheim, 15. Juni.** In der Aktion der „Volkstimme“ wird anstelle des ausgeschiedenen Redakteurs Adam Kemmerle, der jetzt Minister des Innern ist, der aus dem technischen Betriebe hervorgegangene Redakteur Zimmermann eintritt.

(*) **Mannheim, 15. Juni.** Vor Kurzem ist hier aus einem Möbelwagen eine englische Kaminstanduhr im Wert von über 10000 Mk. entwendet worden.

(*) **Mannheim, 14. Juni.** In einem hiesigen Bahnhof erschloß sich, als die Polizei dort zur Kontrolle erschien, ein Paar, das dort übernachtet hatte. Der Mann soll Simon heißen und aus Berlin sein, seine Begleiterin soll eine Mina Huber aus Ludwigshafen sein. Als Schupplente einen Einbrecher bei seiner Arbeit ertappten, erschloß sich dieser mit einer Kauterflote.

(*) **Mannheim, 14. Juni.** Der Stadtrat hat den Preis für Kartoffeln von kommender Woche ab von 40 auf 15 Pfennig pro Pfund herabgesetzt. Die Vorräte reichen noch voransichtlich auf 3 Wochen bei Abgabe von 5 Pfund pro Kopf.

(*) **Pforzheim, 15. Juni.** (Oberbürgermeisterwahl.) Gestern wurden hier ein Oberbürgermeister und zwei Bürgermeister gewählt. Da die Sozialdemokraten und Unabhängigen nur vier Stimmen weniger hatten als die Bürgerlichen (46 gegen 50 Stadtratsmitglieder, dazu je 10 Stadträte), stand alles auf des Meisters Schneide. Obgleich sich nun alle Sozialdemokraten und Unabhängigen der Wahl enthielten und ein Bürgerlicher abstrang, indem er den Zettel durchstrich, kam eine gültige Wahl zustande. Die bisherigen Stadthaupter Oberbürgermeister Habermehl, juristischer Bürgermeister Streng und technischer Bürgermeister Schulze wurden wieder gewählt.

(*) **Vörrach, 15. Juni.** Zu dem Eisenbahnerultimatim erfährt die „Karlstr. Ztg.“ von zuständigen Stellen, daß das Ministerium den betr. Kommunalverband telegraphisch angewiesen hat, aus keinem Fejerbeständen den Eisenbahnern in Weil-Friedlingen und Haltungen Lebensmittel zuzuführen.

Wildbad, 15. Juni 1919. Wie wir hören, hat der hiesige Vorstand der hiesigen deutsch-demokratischen Partei ein persönliches Schreiben an den württ. Finanzminister Eisinger gerichtet, in welchem er in begründeten Ausführungen darlegte, welche schwere finanzielle und wirtschaftliche Folgen eine Unterbindung des Fremdenverkehrs nach Wildbad für den Hotel- und Gastwirtsberuf, die Fremdenpensionen, die Privatzimmervermieter, den davon abhängigen Arbeiterstand und die Saisonangestellten und insbesondere auch dem gewerblichen Mittelstande in Aussicht stehen würden und nicht nur für sofortigen Eintritt wesentlicher Milderung des diesbezüglichen Regierungsverlasses, sondern auch um bessere Ernährungsfürsorge mit dem Hinweis vorstellig geworden ist, daß die Unterbindung des Fremdenverkehrs auch in Rücksicht auf den staatlichen Besitz in Wildbad dem Staatsfinanzinteresse nicht dienlich und überdies sein könne. — Auch die künftige Abretung angelegenen Waldareals zum Zweck landwirtschaftlicher Bewirtschaftung an die Spollenhütter Parteilandsmänner, eine längst erstrebte, der Besserstellung ihrer Existenzlage dienenden Forderung, wurde dem Herrn Finanzminister zur wohlwollenden Prüfung und Unterstützung unterbreitet.

Konzert-Programm

KUR-KAPELLE WILDBAD
Leitung: Musikdirektor P. Frantz.

Montag, den 16. Juni
nachm. 5—6 Uhr Kurplatz

- | | |
|-------------------------------------|----------|
| 1. Mein deutsches Vaterland, Marsch | Jessel |
| 2. Ouverture „Nebucadnezar“ | Verdi |
| 3. Zug der Frauen, aus „Lohengrin“ | Wagner |
| 4. Melodien aus „Die weiße Dame“ | Boildieu |
| 5. Im Frühling, Lied | Gounod |

Dienstag, den 17. Juni,
vorm. 11—12 Uhr Trinkhalle

- | | |
|----------------------------------|-------------|
| 1. Choral: Danket dem Herrn. | |
| 2. Ouverture „Athalie“ | Mendelssohn |
| 3. Melodien aus „Die Hugenotten“ | Meyerbeer |
| 4. Madrigal aus „Der Mikado“ | Sullivan |
| 5. Virginia-Walzer | Levin |
| 6. Zigeunerständchen | Nehf |

nachm. 3 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$ Uhr Anlagen

- | | |
|--------------------------------------|-------------|
| 1. Unter dem Freiheitsbanner, Marsch | Nawowiesky |
| 2. Lustspiel-Ouverture | Suppe |
| 3. Auf Flügel des Gesanges, Lied | Mendelssohn |
| 4. Melodien aus „Der Vagabund“ | Zeller |
| 5. Frühlingsidylle, Walzer | Springer |
| 6. Auf Urlaub, Schnellpolka | Fahrbach |

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Kursaal

10. Musikalischer Abend



Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 8./10. Juli angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:

Gasthof Villa Hausmann: Schnauser, Frl. Emilie, Calw, Gauß, Hr. Gustav, Sulz.
Gasthof zum Hirsche: Hagmeier, Fr. K., Landwirtschaftl. Rentenstellen. Schmitt, Frau Sofie, Rentenstellen. Hildenbrand, Hr. Eugen, Rfm. mit Fr. Gem., Rottenburg. Hauser, Hr. Georg, Buchdruckerbesitzer mit 3 S., Weisingen. Aufrecht, Hr. J., Bantke-mter, Cannstatt. Kling, Hr. Oskar, Bankbeamter, Cannstatt. Wegmann, Hr. Eberhard, Rfm., Karlsruhe. Dorwardt, Hr. Wilh., Rfm., Bretten. Ehrmann, Frl. Emilie, Karlsruhe. Weis, Frl. Mina, Pforzheim. Friedrich, Hr. Heinrich, Landwirt, Großgartach. Schüge, Frl. Elisabeth, Gaggenau. Hoßbauer, Frl. Käthe, Gaggenau. Kläber, Frl. Maria, Gaggenau. Schneider, Hr. A., Balingen. Schneider, Frl. Mina, Balingen.

Gasthof zum Jägerstübli: Entenmann, Frl. Pauline, Ludwigsburg. Fischer, Frl. Frida, Ludwigsburg.

Fremdenheim Villa Jungborn: Büchel, Hr. Louis, Architekt, Pforzheim.

Hotel Altmann: Gerold, Frau Irma, Freiburg. Super, Hr. Carl, Rittmeister, Freiburg. Weyerhoffer, Hr. K., Fabrikant, Heidelberg. Rother, Hr. Wilh., Rfm., Stuttgart.

Altmanns Quellenhof: Kienle, Hr. J., Geh. Kommerzienrat mit Frau Gem. und S., Schwenningen. Rosenzweig, Hr. Leon mit Frau Gem. und S., Berlin. Eisenberg, Hr. S., Rentier, Berlin. Baron, Hr. J. mit Diener, Berlin.

Hotel hühler Genuen: Jungaberle, Hr. G., Fabrikant, Pforzheim. Gilemanns, Hr. Erich, Bar., Rumber, Hr. Hans, Hauptlehrer, Witzeln. Fülle, Hr. Joh., Rfm. mit Frau Gem., Stuttgart. Krieger, Hr. Fr., Buchbindermeister mit Frau Gem., Stuttgart. Eisenfelder, Frl. Fanny, Frauenstein. Göpfer, Hr. Gebhard, Ludwigsburg. Göpfer, Hr. Walter, Ludwigsburg. Fischer, Hr. Joh., Rfm. mit Fr. Gem.

Stuttgart. Sättele, Frau Regina, Stuttgart. Sättele, Hr. Erwin, Rfm., Stuttgart. Hartmann, Frl. Emma, Stuttgart. Bollmer, Hr. Artur, Alfons, Privatsekretär, Stuttgart. Hedel, Hr. Robert, Rfm. mit Frau Gem. und T., Stuttgart. Dengler, Hr. Joh. mit Frau Gem., Mettingen. Birt, Hr. R., Stadtschreiber mit Frau Gem., Baden-Vichtenthal. Schmidt, Hr. Theodor, Dachel. Sattler, Hr. Jakob, Dedenspfond. Werner, Hr. Wilhelm, Stuttgart. Höges, Hr. Wilh., Rechtskonsulent, Baden-Baden. Kemert, Hr. Eugen, Versicherungsbeamter, mit Frau Gem., Stuttgart. Korff, Hr. Carl, Rfm., Stuttgart. Schneider, Hr. Ferd., mit Frau, Badnang.

Burgartenhotel. Reubert, Hr. L., Rfm. mit Frau Gem., Karlsruhe.

Hotel Maifisch: Sid, Frl. Marta, Bruchsal. Vink, Frau mit T., Karlsruhe. Reibardt, Frl. Anna, Stuttgart. Bailing, Hr. Josef, Stuttgart. Spielberger, Hr. Hugo, Rfm., Stuttgart. Benitennagel, Hr. Herm., Gorb. Reimann, Hr. Wilhelm, Oberndorf. Manz, Fr. Berta, Preis., Stuttgart. Zwigg, Frl. Anita, Stuttgart. Reuthner, Hr. Emil, Rfm., Karlsruhe. Specht, Hr. Emil, Heidelberg. Jarchem, Hr. Christ, mit Frau Gem., Kornwestheim. Boos, Hr. J. Koh. Appenweier. Göppinger, Frl. Marta, Reutlingen. Fr. v. Frl. Pauline, Gmünd. Büchle, Frl. Alice, Lorch.

Billa Mathilde: Laur, Frl. Thello, Oberndorf. Sattler, Hr. Ernst, Oberndorf. Schmid, Frl. Emma, Oberndorf. Zipper, Hr. Franz, Rfm., Oberndorf.

Hotel Palmengarten: Tepper, Hr. Paul, Rfm., Stuttgart. Hartmann, Hr. Hellmuth, Mannheim. Hartmann, Hr. Kurt, Mannheim. Esner, Frl. Lotte, Freiburg. von Rohrscheidt, Frl. Ameliese, Stud. v. Hl., Heidelberg. Weiland, Frl. Ruth, cand. med., Heidelberg. Toussaint, Hr. August, Stuttgart. Admet, Hr. Jos. Th., Maler mit Frau Gem. und Kinder, Pforzheim. Simasch, Hr. Stanislaus, Baden-Baden. Köber, Hr. Siegfried, Baden-Baden. Wies, Hr. Jakob, mit Frau Gem., Karlsruhe. Gläser, Hr. Lud. Rfm. mit Frau Gem., Karlsruhe. Koff, Hr. Emil, Rfm. mit Frau Gem. und Kinder, Bretten. Wismann, Frl. Anna, Stuttgart. Stiederle, Hr. Otto, Ingenieur, Karlsruhe. Weis.

Frl. Maria, Pforzheim. Weis, Hr. Kurt, Bankbeamter, Karlsruhe. Weis, Frl. M., Karlsruhe. Weis, Hr. Max, Karlsruhe. Rugele, Hr. Fritz, Rfm., Pforzheim. Hecker, Frl. Hedwig, Pforzheim. Hecker, Frl. D. G., Pforzheim.

Panorama-Hotel: Barth, Hr. Alfred, Rfm., Stuttgart. Kuhl, Frau Anna, Barmen. Matten, Hr. Hugo, Rfm. mit Frau Gem., Karlsruhe. Neuß, Frl. Frieda, Stud. med., Tübingen. Mövius, Hr. Arthur, Techniker, Reutlingen.

Hotel Pfeiffer: Becherer, Hr. Kommerzienrat mit Frau Gem., Sondershausen. Herfurth, Hr. Arthur, Ingenieur mit Frau Gem., Plochingen. Bruch, Hr. Fritz, Hr. Oberlehrer, Straßburg. Ziegler, Hr. Friedr. mit 2 Herrenberg. Jacob, Hr. Ernst, Ingenieur mit Frau Gem., Schmöle. Neubert, Hr. Benno, Rfm. mit Frau Gem., Mannheim. Uebel, Fr. Emma, Privat., Karlsruhe. Thewas, Fr. Mar., Karlsruhe. Jung, Hr. Leopold, Privatier, Karlsruhe. Weinspach, Hr. Ludwig, Karlsruhe. Diel, Hr. Wilhelm, Rfm., Döge, Hr. R. Rfm. mit Frau Gem., Mannheim. Bender, Hr. Heinrich, Werkmeister mit Frau Gem., Karlsruhe. Müller, Frl. Emma, Kontoristin, Stuttgart. Kallenstein, Hr. Emil, Cannstatt. Feneer, Hr. Th., Fabrikant mit Frau Stuttgart. Janne, Hr. Carl, Rfm. mit Frau Gem., Stuttgart. Försch, Hr. Oberleutnant mit Frau Gem., München.

Hotel Post: Drenhaus, Frl. Emma, Preis., Dortmund. Gabel, Hr. A., Fabrikant mit Frau Gem., Heilbronn. Rembold, Hr. Karl, Fabrikant mit Frau Gem., Heilbronn. Adam, Hr. Emil, Zuffenhausen. Brenner, Hr. Ulrich, Bankbeamter, Stuttgart. Stuber, Hr. Carl, Ludwigsburg. Bauer, Hr. Alfred, Fabrikant, Reutlingen. Roth, Hr. K., Rfm. mit Frau Gem., Heilbronn. Scholl, Hr. K., Fabrikant mit Frau Gem. und 3 Kindern. Benoit, Frl. Rosa, Postian, Hr. Eugen, mit Frau Gem. Hans, Hr. Adolf, Fabrikant, mit 3 Kindern. Balthas, Frl. Marie und Elza, sämtlich aus Pforzheim. Thon, Hr. Walter, Student, Heidelberg. Gumpert, Hr. Martin, Rfm., Karlsruhe. Anger, Hr. Wilhel., Fabrikant, Sindelfingen. W. v. Hr. Ernst, Edgewerksbesitzer, Leichter, Hr. A., Fabrikant, Pforzheim. Hr. Carl, Kutschreiber, sämtlich aus Sindelfingen. (Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Familien-Unterstützungen pro Monat Juni an die Bezugsberechtigten erfolgt am **Mittwoch, 18. Juni 1919**, vorm. 9-11 Uhr. Wildbad, 16. Juni 1919. **Stadtspflege.**

Arbeitszeit in den Friseurgeschäften.

Nach einer Verfügung des Arbeitsministeriums vom 30. Mai 1919 ist der Betrieb der Friseurgeschäfte und die Beschäftigung des hierbei verwendeten Personals in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, an den Samstagen und an den Tagen vor den Festtagen in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends gestattet. Wildbad, den 13. Juni 1919.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Öffentliche Aufforderung

zur **Aufstellung eines Vermögensverzeichnisses.**

Nach § 1 der Verordnung vom 13. Januar 1919 über die Aufstellung von Vermögensverzeichnissen und die Festsetzung von Steuerkursen auf den 31. Dezember 1918 (Reichsges. Bl. S. 67) sind die in § 11 des Vermögenssteuergesetzes vom 3. Juli 1913 (Reichsges. Bl. S. 524) § 2 Satz 2 des Gesetzes über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918 vom 26. Juli 1918 (Reichsges. Bl. S. 964) bezeichneten Personen verpflichtet, ein Verzeichnis ihres Vermögens nach dem Stand vom 31. Dez. 1918 anzufertigen.

Zur Aufstellung des Vermögensverzeichnisses sind hiernach verpflichtet, vorausgesetzt, daß sie am 31. Dezember 1918 Vermögen im Sinne des Vermögenssteuergesetzes gehabt haben:

1. alle Angehörigen des Deutschen Reichs, mit Ausnahme derer, die sich seit länger als zwei Jahren dauernd im Ausland aufhalten, ohne einen Wohnsitz in einem deutschen Bundesstaate zu haben. Die Ausnahme findet keine Anwendung auf Reichs- und Staatsbeamte, die im Ausland ihren dienstlichen Wohnsitz haben. Wohnsitz gelten nicht als Beamte im Sinne dieser Vorschrift;

2. alle Ausländer, wenn sie im Deutschen Reich einen Wohnsitz oder in Ermangelung eines Wohnsitzes ihren dauernden Aufenthalt haben;

3. alle natürlichen Personen ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz oder Aufenthalt, wenn sie im Inlande Grund- und Betriebsvermögen haben;

4. Ausländer und solche Personen, die ihre inländische Staatsangehörigkeit nach dem 1. August 1914 verloren haben, wenn sie erst nach dem 31. Dezember 1913 ihren inländischen Wohnsitz oder Aufenthalt aufgegeben haben.

Die Pflichten werden aufgeföhrt, unter Benützung des ihnen mit der Post zugegangenen oder vom Bezirkssteueramt zu beziehenden Vordrucks ihr Grundvermögen, Betriebsvermögen und Kapitalvermögen, sowie ihre Schulden nach dem Stand vom 31. Dezember 1918 getrennt anzugeben. Für Betriebe, bei denen regelmäßige jährliche Abschlässe stattfinden, kann der Vermögensaufstellung der Vermögensstand am Schluß des letzten Wirtschaftsjahrs oder Rechnungsjahrs zugrunde gelegt werden (§ 28 Abs. 2 des Vermögenssteuergesetzes).

Wertangaben müssen gemacht werden, soweit sich die Vermögenswerte aus dem Kenn- und Kurs-(Steuer-)werte oder aus dem Betrage der geleisteten Zahlungen ergeben. In den anderen Fällen steht es dem Pflichtenigen frei, den Wert einzulegen, den er den Vermögensgegenständen nach bestem Wissen und Gewissen beimißt, jedenfalls muß er die tatsächlichen Mitteilungen machen, die zur Schätzung des Wertes beigebracht werden können.

Für die zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere sind Steuerkurse und für Wertpapiere, die nicht zum Börsenhandel zugelassen sind, Steuerwerte auf den 31. Dezember 1918 festzulegen und veröffentlicht worden. Bei den Wertpapieren (einschließlich der Schuldverschreibungen) wird auf die Einsetzung der Kurs-(Steuer-)werte und Gesamtwerte, also auf die Ausfüllung der Spalten „Kurswert“ und „Gesamtwert“

unter III, I und 2 des Musters für die Vermögensverzeichnisse, verzichtet.

Sind die Stücke der gleichen Wertpapiere verschieden groß, so genügt in der Spalte „Stückzahl“ die Einteilung: „Diverse Stücke“. In der Spalte „Nennwert“ ist unter allen Umständen nicht der Nennwert der einzelnen Stücke, sondern der gesamte Nominalbetrag der betreffenden Wertpapiere anzugeben. Die Bezirkssteuerämter erteilen auf Anfrage Auskunft.

Die Aufstellung der Vermögensverzeichnisse hat spätestens bis 30. Juni d. J. zu erfolgen; wegen der Einreichung an die Bezirkssteuerämter wird weitere Anordnung folgen.

Vordrucke für das Vermögensverzeichnis können, soweit sie dem zur Aufstellung Verpflichteten nicht mit der Post zugegangen sind, von dem Bezirkssteueramt, soweit erforderlich durch Vermittlung des Ortssteueramts, kostenlos bezogen werden.

Personen mit einem Vermögen von weniger als 10000 M können vorerst von der Aufstellung eines Vermögensverzeichnisses absehen.

Freudenbürg, den 12. Juni 1919

Bezirkssteueramt: Mangold.

Dr. med. PAUL BARCHET

STUTTGART

Leitender Arzt der Abteilung für Frauenkrankheiten Geburtshilfe an der Diakonissenanstalt Bethesda, hat von jetzt ab seine

Sprechstunde in der Schloßstraße 49 pt.

täglich, nachm. von 3-5 Uhr,

und behandelt auch Kassenpatienten.

Sprechstunde für Auswärtige auch vormittags von 10-12 Uhr in Bethesda, Hohenheimerstr. 21 (Tel. 4674).

Privat-Telefon 3986.

Schuhwaren!

Pantoffeln und Hausschuhe

mit Ledersohlen

Gummi-Absätze, Leder-, Lacco-, Zeide- u. Eisengarnriemen, sowie feinste, geruchlose Schuhcreme in schwarz, weiß und farbig

empfehlen

HERMANN LUTZ, Schuhgeschäft.

Gute Bücher

Schönste

Wildbader

Ansichtskarten,

hundertweise gut sortiert, zu ermäßigten Preisen, empfehlen

Geschwister Flum,

neben der „Sonne“.

Hauptstraße 86a
 Erstes Haus am Platz für
Amateur-Photographie
 Sämtliche Bedarfsartikel
 Entwickeln u. Kopieren von Platten und Films
 in sachmännlich vollendeter Ausführung.
 Platten, Films, Papiere, Bäder etc. stets frisch vorräthig
 Apparate diverser erstklassiger Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen.
 Fachmännische Bedienung.
 Schnellste, saubere Behandlung aller Aufträge.
 Billigste Berechnung.
Photo-Centrale
 Grundner Nachfolger.

Fleißige Leute
 können ohne Risiko hohen Verdienst erzielen, wenn sie den Verkauf von zwei in der Tasche mitführbaren, konfurrenzlosen, leicht veräußerlichen Artikeln übernehmen, welche in jedem Haushalt mehrfach gebraucht werden.
 Robert Glöster
 Stuttgart, Kornbergstr. 28

Schöne **Anzug-Stoffe**
 in schwarz, blau, braun und grau empfiehlt nach Muster. (Bestellungen werden innerhalb 3 Tagen angenommen)
Robert Niezinger
 Schneidermeister.
 Tüchtiges **Hausmädchen**, ebenso **Mädchen für Küche u. Haus** mit herrschaftlichen Zeugnissen in Dauerstellung für großen Haushalt Berlins **gesucht**. Angebote unter D. 9. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für den Abendlich empfehlen wir **Sauer-Heringe** Pfund M. 3.50
Gewürzheringe Pfund M. 3.50.

Zum 1. Juli **Mädchen gesucht**, welches selbständig einfach kochen kann.
 H. Kemppenan
 Höfen a. d. Enz.

Außerdem nehmen wir Bestellungen auf größere Posten **Zwargeln zum Einkerkelieren** entgegen, zu jeweiligem Tagespreis.
Pfannkuch & Co
Dienstmädchen für Küche u. Haushalt sofort gesucht.
 Frau Karl Dometsch
 Villa Schönblick.

Vandelsktheater Wildbad.
 Heute abend **Am Teetisch.**
 Komödie in 3 Aufzügen von Karl Sloboda.
Papier-Servietten Butterbrot-Papier Ciojettpapier zu haben bei
GESCHW. FLUM
 neb. d. „Sonne“.